

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraph.-Nr. 1.
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Bundespostamt
Rz. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 270.

Montag, 20. November 1899 Abends.

52. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugserlös bei Abholung in den Expeditionen in Riesa 20 Pfennig oder durch unsere Telegrafenstationen 1 Mark 25 Pf., durch den Postleiter frei bis Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Kosten für die Nummer des Ausgabatags bis Mittag 9 Uhr ohne Gewalt.

Druck und Verlag von Baumer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kaufmannstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Vertliches und Sachsisches.

Riesa, 20. November 1899.

— Tagesordnung für die öffentliche Stadtverordnetensitzung Dienstag, den 21. November 1899, Nachmittags 6 Uhr. 1. Bekanntgabe eines Beschlusses der Königl. Kreishauptmannschaft Dresden, das Stadtwappen und die Beibehaltung der seitlichen Farbenstreifen der Stadt Riesa betreffend. 2. Gesuch des hiesigen Gewerbevereins um Genehmigung der Mittel zur Errichtung eines Handfertigkeits-Unterrichts. 3. Beschlussfassung über Rechtfertigung der Anlagen-Hauptsassenrechnung auf das Jahr 1897. 4. Rentenregulativ. In geheimer Sitzung: Wahl zweier Rathsmitglieder an Stelle der ausscheidenden, jedoch wieder wählbaren Herren Hupel und Heinrich. Rathsmittel: Herr Bürgermeister Voeters.

— Am Sonnabend Abend vereinigten sich ca. 25 Intendantur-Offiziere von Leipzig und Dresden zu einem gemeinschaftlichen Abendessen im Speisesaal der hiesigen Bahnhofsraststätte. Zwanglose und heitere Unterhaltung hielt die Herren bis zu den letzten Augen beisammen, die sie dann wieder in ihre Heimath- resp. Garnisons-Stadt zurückführten.

— Der nächste Vortragssabend in der hiesigen Abtheilung der Deutschen Kolonialgesellschaft kann aus verschiedenen Gründen nicht am 8. December stattfinden, sondern ist auf Montag den 4. December verlegt worden. Der Vortrag wird Herr Dr. Pöhl aus Königsberg i. Pr. halten.

— Wie man uns mittheilt, soll das Rittershaus-Concert nunmehr am Montag, den 27. d. M. stattfinden.

— Ein Schießen mit Mandverlostuschen (zur Ausbildung der Rekruten) fand heute Nachmittag hinter den Kaseren des 3. Feld-Art.-Reg. 32 statt. Gar machig drohte der „Donner der Geschüre“ über die Stadt und brachte der Einwohnerschaft in ungefährlicher Weise zu Gehör, wie's jetzt etwa in Lobsdorf, Kimberley z. Klingen mag, nur daß dort jeder Schuß Tod und Verderben bringen kann.

— Für die Auskunft einer Sanitätskolonne nach dem sächsischen Kriegsschauplatz seitens der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz gingen der Expedition d. Bl. weiter zu: 6 M. Unbenannt. 1 M. R. R. 10 M. Wih. Schlag, Weida. 3 M. Frau O. Gräba. 1 M. Unbenannt. 10 M. D.-K.-C. W. Summa: 31 M. Gesamtergebnis der Sammlung bis jetzt: 47 M. Weitere Gaben, seien sie groß oder klein, werden gern entgegengenommen.

— Der mehrjährige Versuch, die letzten Kirchweihfeste vor dem Todtenmontag wegen des in diese Woche fallenden Fußtages um eine Woche früher zu verlegen, muß als gescheitert angesehen werden. Die Landbewohner hielten fest an dem althergebrachten Sonntags und nur vereinzelt wurde der Festtag verlegt. Damit war nichts gebeffert, anstatt die Feierlichkeit zu beschränken, wurde sie an zwei Sonntagen gefeiert. Davon ist man nun vollständig abgelenkt. Nach dem Schluss des Kirchenjahrs sind es nur noch wenige Ortschaften, die ihre Kirchweih in diesem Jahre feiern.

— Am 23. d. M. tritt bei der Sächsisch-Böhmischem Dampfschiffahrt der Winterfahrplan in Kraft, welcher gegen den bisher gültigen wegen der vorgerückten Jahreszeit, die ein Aufrechterhalten des Schiffahrtsbetriebes nur im beschränkten Maße zuläßt, weitere Kürzungen erfahren hat. — Der Verkehr auf der böhmischen Strecke wird von diesem Tage an ganz eingestellt. — Die Schiffe verkehren nach der neuen Fahrordnung ab Riesa halbwärts, Vorm. 9¹⁰ und Nachm. 3¹⁰ bis Mühlberg. — Zu Berg fahren die Dampfer ab Riesa Vorm. 7¹⁰, 9¹⁰ und Nachm. 12¹⁰ bis Dresden und 2¹⁰ bis Meißen.

— Die jetzt im Verkehr befindlichen Wechselstempelmarken tragen zur Bezeichnung des Datums den Vorbruch „18“. Da eine Niederlegung nach den gesetzlichen Bestimmungen auf den Marken nicht zulässig ist, wird vom 1. Januar 1900 ab eine neue Ausgabe an Wechselstempelmarken usw. erfolgen, bez. die alten Marken umgetauscht werden müssen. Die Postanstalten haben daher die im Reiche vorhandenen Bestände an den einzelnen Sorten festzustellen und zu ermitteln, wie lange der Vorrath ausreichen wird. Es empfiehlt sich, keinen Bedarf an Wechselstempelmarken daher jetzt nur auf die Zeit bis Ende dieses Jahres zu bemessen.

— Der ärztliche Kreisvereinsausschuß im Regierungssitz Leipzig hatte, wie mittheilt, in seiner Sitzung vom 17. October auf Antrag des Herrn Dr. med. Ferdinand Götz in Lindenau den Beschluss gefasst, beim kgl. Landesmedicinal-Collegium den Antrag zu stellen: „Dass alle Schankwirthschaften

und Gasthofsbesitzer angewiesen werden, die zu benutzenden Trinkgefäß nicht in mit Wasser gefüllten Gefäßen, sondern ausschließlich in laufendem, allen Gästen sichtbar angebrachtem Wasser auszuspülen und daß alle Zuwerberhandlungen mit hoher Geld- oder Gefängnisstrafe bestraft werden.“ Hiergegen hat der Vorstand des Vereins Leipziger Gastwirthe eine Beschwerde an das kgl. Landes-Medicinal-Collegium eingebracht, aus der Folgendes hervorgeht ist: „Abgesehen davon, daß die Durchführung einer solchen Verordnung schon deshalb sich als unausführbar erweisen müßte, da laufendes Wasser nicht allorten zu beschaffen ist, so ist die in der Begründung (des Kreisvereinsausschusses) angezogene Erwiderung: „daß die überall geplagene Unsittlichkeit der Schankwirthschaften und Gasthäuser, die Trinkgefäß in Gefäßen und Wannen, deren Wasser meist nur einmal täglich gewechselt wird, auszuspülen, im Allgemeinen eine Unsauberkeit ersten Ranges ist“, keineswegs zutreffend, besonders nicht in Leipzig, wo die Ansicht über die Spülvorrichtungen in den Schankwirthschaften den Revisoren über die Bierdruckapparate mit unterstellt ist. Es dürfen concessionierte Schanklocale, wo das Spülwasser täglich nur einmal gewechselt wird, nicht nachweisbar sein. Es liegt somit die Vermuthung nahe, daß der Antragsteller diesbezügliche Wahrnehmungen in irgend einem Winkelschrank gemacht hat. Eine solche grundlos aufgestellte Behauptung ist aber geeignet, daß Gastwirthe verwerfen in seinem Ansehen schwer zu schädigen und wir sehen uns daher veranlaßt, gegen die ausgesprochene Verdächtigung unseres Gewerbes hiermit entschieden Bewahrung einzulegen und die ergebene Bitte an das kgl. Landes-Medicinal-Collegium zu richten: „Die Begründung des ärztlichen Kreisvereins-Ausschusses, weil unzutreffend und dazu geeignet, Beunruhigung unter dem vier konsumierenden Publikum hervorzurufen, zurückzuweisen.“

— Nach einer durch die Presse gehenden Notiz hätte die sächsische Staatsregierung das Projekt eines Großschiffahrtskanals Leipzig-Riesa wegen der voraussichtlichen Unrentabilität und des zu befürchtenden Ausfalls an Eisenbahneinnahmen abgelehnt.

— Nach Berliner Blättern hat neuerdings das kgl. sächs. Finanzministerium einen Tarif festgesetzt für den Verkauf noch vorrathiger alter sächsischer Briefmarken. Dasselbe verlangt z. B. für eine sächsische 3 Pf.-Briefmarke vom Jahre 1851 15 Mark. Die Briefmarken aus dem Jahre 1856 sind billiger, für eine Briefmarke von einem Neugroschen wird 1 Mark verlangt, von 2 Groschen 2 Mark, von 3 Groschen 3 Mark, für eine von 5 Groschen 10 Mark ic. Die Briefmarken aus dem Jahre 1863 scheinen noch billiger zu sein, 500 Marken à 1/2 Neugroschen werden für 6 Mark abgegeben. Sehr teuer sind auch die Briefumschläge aus dem Jahre 1859, ein Couvert mit einem Stempel von 2 Neugroschen kostet 15 Mark und ein Couvert aus dem Jahre 1862 mit einem Stempel 2 Neugroschen kostet 30 Mark.

— Ein zweiter Sternschnuppenfall soll am 22. oder 23. November stattfinden.

— In dem Staatsentwurf der Reichspost- und Telegraphenverwaltung für 1900 ist für das Königreich Sachsen vorgesehen eine neue Poststättstelle bei der Ober-Postdirektion in Leipzig und eine neue Postinspektorstelle für die Ober-Postdirektion in Dresden. Weiter werden die Postämter II in Falkenstein (Bogt.) und Neugersdorf in Postamt I, sowie die Postämter III in Zwönitz und Weißer Hirsch (bei Voitswitz) in Postamt II umgewandelt.

— Der Sächsische Kegler Bund in Dresden, welcher bereits wohlgelegene Bundesfeste in Dresden, Chemnitz und Radeberg hinter sich hat, beschloß, das IV. Sächsische Bundesfest im Sommer 1900 in Leipzig abzuhalten. Festvorsitzender ist Herr Paul Bauer, Sternen Bauer & Co., Leipzig, Czermak-Garten 10, Bundesvorsitzender Herr Paul Salz in Dresden, Blumenstraße 43.

— Wochenplan der königlichen Hoftheater zu Dresden. Opernhaus: Dienstag: II. Sinfoniekonzert. — Donnerstag: Lohengrin. — Freitag: Die Regimentsstochter. — Sonnabend: Die Jädin. — Sonntag den 26. November: Der liegende Holländer. — Schauspielhaus: Dienstag: Sappho. — Donnerstag: Esther. — Die Neuburmahlten. — Freitag: Ein Freund der Frauen. — Sonnabend: Der Herr Senator. — Sonntag den 26. November: Maria Stuart.

— Langenberg, 20. November. Heute früh erhob sich auf Grödeler Flur der hiesige Hilfslärher Fischer.

— Chemnitz, 18. Nov. Ein bedauernswertes Unfallereignis fand in der Graupziger Miedermühle. Dasselbe kam ein

Müllerlehrling dem gehenden Zeuge zu nahe, wurde vom Räderwerk erfaßt und mehrmals herumgeschleudert. Auf die Hilfslärhe kam der Lehrherr herbei, brachte das Getriebe zum Stillstand und rettete den jungen Mann vom sicheren Tode. Letzter hat derselbe jedoch schwer Verletzungen erlitten.

— Döbeln. Aus einigen Nachbarschaften, z. B. Hartha, Waldheim, Rossen ist gemeldet worden, daß bei den städtischen Sparkassen der Binsns für Spareinlagen und Darlehen erhöht worden ist bzw. erhöht werden soll. Die gleiche Frage hat auch der hiesige Sparfassenausschuss in letzter Zeit erörtert. Auf Grund eingezogener Erhöhung ist indeß festgestellt worden, daß die meisten Sparkassen der näheren und weiteren Umgegend fast denselben Binsns haben wie die hiesige städtische Sparkasse und meist an demselben auch festzuhalten gebeten. Der hiesige Stadtrath hat daher beschlossen, daß für Spareinlagen 3 Proz. und für Darlehen 4 Proz. Zinsen verschwinden auch ferner berechnet werden.

— Dresden. Der Fremdenzettel Dresden ist in stetem Zunehmen begriffen und die Anforderungen der vermögenderen Klassen bei Benutzung der Hotels sind so bedeutend gestiegen, daß die meisten erstklassigen Unternehmen zu kostspieligen Umbauten und Neuerungen gezwungen wurden. Das dem Centralbahnhof gegenüber gelegene Kaiser-Wilhelm-Hotel hat seit mit den Anforderungen der Zeit gleichen Schritt gehalten und stieg deshalb auch sein Besuch von Jahr zu Jahr. Neuerdings wurde dasselbe durch Hinzunahme des benachbarten großen Villengrundstücks mit einem 6000 qm großen Garten bedeutend vergrößert und durch einen prächtigen Gang verbunden, zu dessen Ausschmückung hervorragende Maler und Künstler herangezogen wurden. Es kann das Kaiser-Wilhelm-Hotel nunmehr den weitgehendsten Ansprüchen bezügl. der Frequenz genügen.

— Köthen b. Broda. In der am Freitag im „Konserватiven Verein“ abgehaltenen öffentlichen Versammlung sprach Herr Landtagsabgeordneter Dieterich-Helsenberg über die Ereignisse des vorigen und die Aufgaben des jetzigen Landtages. Von allgemein volkswirtschaftlichem Interesse waren die Mitteilungen, die Herr Abgeordneter Dieterich über den Stand der Reblausvertilgung in Sachsen gab. Die Königliche Staatsregierung hat Kenntnis davon erhalten, daß in der preußischen Provinz Sachsen wie im Großherzogthum Weimar die Vertilgung der Reblaus in den Weinbergen mit Genehmigung der Reichsregierung bis zur Erforschung eines besseren Mittels als des bisherigen sistirt sei. Die sächsische Regierung hat im Monat Juli ein gleiches Gesuch an die Reichsregierung gerichtet, ist aber bis jetzt ohne Bescheid geblieben. Bis zum Eintreffen eines solchen hat nun die Regierung angeordnet, daß die Reblausherde in den Weinbergen wohl bezeichnet, aber nicht vertilgt werden sollen. Die Angelegenheit kommt noch im Landtage zur Sprache. Eine andere, mehr örtliche Frage, die Belästigungen unserer Gegend durch die Strohstofffabrik in Köthen, kam Johann zur Sprache und wurde die Absendung einer Petition empfohlen.

— Dresden, 17. Nov. Am Nachmittag des 31. Mai d. J. wurde die 23jährige Ehefrau des Bauarbeiters Johann Carl Wenzel aus Spittelwitz im Hause Berlinerstraße 16, bzw. vor der Wohnung ihrer Schwester, von ihrem Mann durch 5 Messerstiche am Kopf, bzw. Brust und Hand schwer verletzt. Die Wucht der Stiche war glücklicherweise durch das Umhängen der Spize des Messers bedeutend abgeschwächt; sonst wäre die Verwundung absolut tödlich gewesen. Wenzel, ein ungemein roher, gewaltthätiger und rachsüchtiger, sowie schon wegen räuberischer Täuschung und Bedrohung ic. vorbestrafter Mensch, hatte die Verletzte, seine dritte Frau, erst 9 Tage zuvor geherauhtet, und eine Reihe von Drohreden des Verbrechers ließ darauf schließen, daß die Tötung seines Opfers beschlossen Sache war. Frau Wenzel, die vollständig geheilt ist, flüchtete am 27. Mai, um den Peitschenhieb des Gelbenmannen zu entgehen, nach einem Sprung aus dem Fenster der Wohnung in Trotha und hielt sich am Tage der That bei ihrer in Friederichtstadt wohnhaften Schwester auf, wohin sie der wegen versuchten Totschlags vor dem kgl. Schwurgericht verwiesene Angellagte nach einem Zusammen treffen auf der Straße begleitete, ehe er das Verbrechen ausführte. Das nach einer sehr umfanglichen Verhöraufnahme gefällte Urteil lautete auf 7 Jahre Buchhaus und 10 Jahre Ehrenrechtverlust.

— Schandau, 18. November. Der Leichnam einer männlichen Person wurde am Landungsplatz des Schraubenampfers der Borsfahre vom Capitän Hering aus Postelwitz in der Elbe aufgefunden. Bei der Besichtigung des Toten wurde festgestellt,

doch der jenseitige 20 bis 26 Jahre alt ist und am hinteren rechten Schultersbein eine Wunde hat, welche höchstwahrscheinlich von einem Messer hercausen dürfte. Diese Annahme ist um so mehr berechtigt, als die Wunde schärfte Ränder hat. Knochen und Knorpelhaut sind unterlegt zu sein. Man glaubt, daß der Aufgefundenen aus Schönbrunn bei Auffällig, woselbst unter den Arbeitern der Bunker-Maschinerie vor etwa drei Wochen eine Schildzerstättigungshandlung hat, nach welcher ein Mann vermisst wurde, stammt. Die Erörterungen sind sofort eingeleitet worden.

Schönegau, 18. November. Das Ministerium des Innern hat die Genehmigung zur Einführung der Revidirten Städteordnung ertheilt.

Gwidau, 17. November. Durch den Kohlenabbau sind in Scheibewitz weitere derartige Bodenrutschungen eingetreten, daß die Bahndörfer der Gwidau-Schwarzenberger Linie und der Oberhohndorf-Reinsdorfer Kohlenbahn gehoben werden müssen.

Falkenstein, 17. November. In der hiesigen städtischen Gasanstalt war heute Nachmittag Feuer ausgebrochen. Das Feuer hatte bereits das Dach ergreifen. Zum Glück konnte der Brand noch rechtzeitig gelöscht werden, ehe er größere Ausdehnung annahm.

Frankenberg, 18. November. Ein Heimathfest soll am 7., 8. und 9. Juli 1900 hier stattfinden. Zum Vorsitzenden des Komitees, welchem die Vorbereitungen für das Fest obliegen, wurde Herr Stadtrath Barthel gewählt. An diesen haben nunmehr die Abreisen von Frankenbergern, die jetzt ihr Domizil anderweitig haben, zu gelangen, damit mit der Verwendung der Einladungen und des Festprogramms begonnen werden kann.

Knauthain, 18. November. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Abends auf dem hiesigen Bahnhofe. Dasselbe war mit dem in der Richtung von Leipzig einlauenden Personenzug eine größere von der Beschäftigung heimkehrende Arbeiterschar ausgegangen. Als sich der Zug wieder langsam in Bewegung setzte, wurde plötzlich eine Waggonthür aufgerissen, worauf der Arbeiter Vincenz Schwarz aus hiesiger Gemeinde aus der Wagenabteilung sprang. Der fahne Sprung aber war für den Mann, welcher die Abrufung überhört hatte, infolfern recht verhängnisvoll, als er mit solcher Vehemenz auf den Bahnsteig auffschlug, daß er zwei Mal den Unterschenkel brach, und außerdem nicht unerhebliche Verletzungen am Kopf erlitt. Der Verunglückte mußte nach Anlegung eines Rothverbandes von Seiten des herbeigeholten Arztes mittels Trage nach dem Stadtfrankenhause zu Leipzig überführt werden.

Leipzig. Daß die Unbilligkeit der Arbeiter oft recht zweifelhafte Früchte bringt, mußten die Arbeiter der Voigt'schen Schneiderwerkstätte erfahren. Dieselben wollten nicht mit einem Collegen zusammenarbeiten, welcher den letzten Streik nicht mitgemacht hatte. Kurz entschlossen, löste Herr Voigt seine Betriebswerkstätte auf und führte Hausarbeit ein. Die Einrichtung von Betriebswerkstätten aber ist eine Hauptforderung der Gehilfen und da die Voigt'sche Werkstätte als Muster galt, auch bezüglich der Bezahlung der Gehilfen Ausstände nicht zu merken gewesen sind, so war das Vorgehen des betreffenden Collegen selbst den Theilnehmern der Versammlung so unangenehm, daß es Vorwürfe regnete. Es soll eine Einigung mit der Firma versucht werden.

Leipzig, 20. Nov. Gestern Abend 9 Uhr starb hier das Mitglied der ersten Ständekammer, Vertreter der Universität, Prof. Dr. Birch-Hirschfeld, Geh. Medizinalrat und Director des pathologischen Instituts in Leipzig.

Aus dem Reiche und Auslande.

Mühlberg (Elbe), 19. November. Der Schleppbomber „Gustav Beuner“ der deutschen Elbhafifahrts-Gesellschaft „Kette“ fuhr gestern Vormittag, auf der Thalbahn begriffen, beim Ausweichen eines ebensfalls zu Thal fahrenden beladenen Kahnes so heftig gegen die am jenseitigen Ufer liegende „Große Kahnfähre“, daß die dem Betrieb der Dampfer dienenden stählernen Drahtseile zerrissen und der Fahrbetrieb hierdurch längere Zeit unterbrochen wurde. — Durch die Explosion einer brennenden Petroleumlampe wurde gestern Abend gegen 10 Uhr ein Theil der Waarenbestände, u. a. Feuerwerkskörper, des Kaufmanns Franz Seife hierfür in Brand gelegt. Trotz der starken Rauchentwicklung gelang es, das Feuer zu löschen, sobald die bereits alarmierte Feuerwehr nicht einzugreifen brauchte.

Aus ganz Italien werden schwere Unwetter gemeldet. In Rom sank die Temperatur auf 3 Grad unter Null. Ein starker Schneesturm wehte in Camaldoli bei Neapel. In Ancona wurden zahlreiche Fischerflottillen vernichtet, wobei viele Menschen verloren gingen. In Sardinien und Elba lagen ganze Stadtheile unter Wasser stehen. — Infolge von Fleischvergiftung sind 42 Unterkoffiere der Berliner Landwehrinspektion in Schöneberg erkrankt. Die Erkrankungen, die auf den Genuss von Gänselfleisch zurückzuführen sind, haben einen solitärtigen Charakter; bedenkliche Symptome haben sich bisher nicht eingestellt. Eine Untersuchung ist eingeleitet. —

Neueste Nachrichten u. Telegramme von 20. November 1899.

Berlin. (Fernsprechmeldung.) Der Reichstag lehnte in zweiter Lesung gegen die Stimmen der Rechten den § 1 der Vorlage zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses ab und sodann auch den Rest der Vorlage.

Breslau. Im hiesigen deutschen Theater ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Bei der Probe des „Bettenschwander“ stürzte der Direktor v. Armin so unglücklich aus einer Blugmaschine, daß er sich hierbei den Arm sehr schwer beschädigte. Im Stürzen traf v. Armin den Regisseur Fischer so, daß dieser ein Bein gebrochen wurde.

Gleiwitz. Der „Oberschlesische Wanderer“ meldet: Gestern Abend 8 Uhr brach in der „Ludwig-Grundgrube“ bei Gabrie

Feuer aus. 12 auf der Straße arbeitende Leute werden vermißt. Bergwerksdirektor Mole und Oberstleger v. Thun fuhren zu Rettungsversuchen ein. Beide wurden aber durch Brandwunden schwer verletzt und ins Lazarett geschafft. Der zweite Schacht und der Wasserschüttungsschacht mit den Maschinen sind ausgebrannt. Der Fördergeschäft ist erhalten.

(Berichtsgaben.) Der seit dem Sommer vermietete Kanzleirath Schulz aus Spandau ist nunmehr aufgefunden worden und zwar nicht sehr weit von hier, etwa eine halbe Stunde von Bischofswiesen entfernt. Da ein großer Geldbetrag, ungefähr 1200 Mark, und sonstige Wertgegenstände bei der Leiche vorgefunden wurden, darf mit Sicherheit angenommen werden, daß der Tod infolge eines Schlaganfalls erfolgt ist.

Wien. Der Vorsitzende des Muhiertisches Graf Clary wurde gestern Nachmittag 1½ Uhr vom Kaiser in Potsdau empfangen.

Rom. Es bestätigt sich, daß der österreichische Botschafter der Regierung sein Gedauern über den Zwischenfall des italienischen Postamters in Riva ausgedrückt und gehagt hat, es solle eine Untersuchung eingeleitet werden. (S. Tageszeitung.)

Paris. Die „Agence Havas“ meldet aus Peking die chinesische Regierung verzichtet darauf, Frankreich die beiden Inseln, welche die Einsicht zur Bucht von Kwangtchowan befreiten, streitig zu machen. Maréchal Gu unterzeichnete mit Admiral Courrejolles die Karte des Abgrenzungsgebietes.

Paris. Gegen Mitternacht wurden einige Anarchisten, welche auf der Place de la Nation Rufe: „Nieder die Armee! Es lebe die Anarchie!“ ausstießen, verhaftet. Außerdem wurden nach der „Petite République“ 30 Personen verhaftet, da sie der Aufforderung, weiterzugehen, nicht nachkamen. Bis auf 4 Personen, welche während der Vorbeifahrt des Präsidenten Loubit Hochrufe auf Déroulède ausbrachten, wurden die Verhafteten alsbald wieder entlassen.

Paris, 20. November. (H. T. B.) Die Enthüllung des Denkmals „Triumph der Republik“ gestaltete sich zu einer großen Kundgebung für die Republik. Gegen die Republikaner, welche zum Nationalplatz wanderten, konnten die Nationalisten und Antisemiten nicht aufkommen. Alle Fahnen mit aufreizenden Inschriften wurden beschlagnahmt; Personen, die Rufe gegen die Republik ausschütteten, wurden verhöhnt und eine Kundgebung auf dem Festplatz unterdrückt.

Portsmouth. Der Herzog von Connaught ist aus London hier eingetroffen, um den Kaiser Wilhelm bei seiner heutigen Ankunft zu empfangen!

London. Nach einer bei Vloids eingegangenen Depesche aus Dover vom heutigen Tage ist der Dampfer „Patria“ jetzt zwischen Walmer und Deal gesunken. Er brennt noch fort. Hinter der Brücke ist kein Rauch bemerkbar. Das Deck wird bei niedrigem Wasserstande teilweise trocken. Das Schiff ist ein vollständiges Wrack und anscheinend ganz ausgebrannt. Sobald es möglich ist, werden sich Inspectoren an Bord begeben, um die etwaigen Bergungsaussichten festzustellen. Es sind Vorfahrten getroffen, das Schiff zu lichten.

London. „Daily Mail“ meldet aus Yokohama von gestern: Am vergangenen Mittwoch sei von den Vertretern Frankreichs und Chinas ein Schriftstück unterzeichnet worden, das die endgültigen Bestimmungen über die Festsetzung der Grenze des Kwangtchuan-Gebietes enthalte.

London. Die „Times“ melden aus Teheran vom 18. in Reich sei am Mittwoch ein furchtbares Feuer ausgebrochen, das bis zum Donnerstag Morgen gewütet habe. Alle Bazar sowie 16 Karawansereien sind gänzlich zerstört. Der Schaden wird auf 100 000 £ veranschlagt.

New-York. Der von Santos kommende englische Dampfer J. W. Taylor mußte in Quarantäne gehen, da der Steward unter verdächtigen Krankheitsscheinungen gestorben ist und der Kapitän sowie der Koch an verdächtigen Darmbeschwellungen leiden. Der städtische Sanitätskommissar erklärt, das Schiff werde unter keinen Umständen, selbst nicht nach der Desinfection, in den Hafen eingelassen werden.

New-York. Der Kommissar des Gesundheitsamtes erklärt, er gehe nicht den geringsten Zweifel darüber, daß die auf dem Dampfer „Taylor“ vorgekommenen Krankheitssfälle die Beulenpest seien.

Zum Krieg in Südafrika.

London. Eine Revolte der Bewohner der portugiesischen Küste von Lourenzo Marquez wird aus Sagune gemeldet. Portugiesische Truppen sind aufgebrochen, um die Ruhe wiederherzustellen.

London. Ein Telegramm der „Times“ vom 18. aus Queenstown besagt, Kommandant Olivier sei mit 50 Mann von dem Royal-Engine-Kommando der Oranjerüben früh 4 Uhr von Burghersdorf aus in Jamestown eingetroffen, habe alsbald die Flagge des Oranje-Königreichs gehisst und die Annexion der Stadt proklamiert. General Gatacre und sein Stab seien mit den irischen Schülern am Morgen in Queenstown angelommen.

Nach einem weiteren Telegramm der „Times“ aus Lourenzo Marquez vom 19. meldet die „Standard and Digger News“ vom 17., daß unter den englischen Gefangenen in Pretoria einige Fälle von Stomatit vorgekommen seien, und daß diese Gefangenen nach der Wasserschlamm gefangen seien. Dasselbe Blatt meldet, daß die britischen Truppen in Ladysmith am Typhus leiden, und daß die Ausdünungen der Stadt entsetzlich seien.

London. „Daily Mail“ meldet aus Lourenzo Marquez vom 18. d. M.: Hier eingelauftene Berichte besagen, 10000 Buren erwarten den Anmarsch des Generals Buller von Pietermaritzburg. Die Generale Joubert und Louis Botha seien mit starken Abtheilungen unterwegs, um Buller aufzuhalten; sie erwarten, ihn zwischen Colenso und Etcourt zu treffen. Nach einer Meldung der „Daily News“ aus Kapstadt vom 18. d. M. wird dort erwartet, General Buller werde die Aar zum Hauptquartier wählen.

Es würden dort jetzt große Vorbereitungen getroffen für die Verteidigung des Platzen.

London. Nach einer Meldung aus Pretoria sind gestern 20 Bahnzüge zum Transport der Verwundeten abgeschickt worden. Die Vereinigung des Roten Kreuzes mit Schallburgers Kommando vor Pietermaritzburg ist vollzogen, sobald überzeugte Streitkräfte den Vormarsch der englischen Truppen verhindern. — Die Buren machen am Sonnabend einen Versuch, Etcourt zu überrumpeln, wurden aber durch einen Kanonenschuß und einige Gewehrsalven zurückgetrieben. Ebenso zogen sie ihre Geschütze, die sie in vortheilhafte Stellungen gebracht hatten, bald zurück, da die Engländer sie durch ihr Feuer hart bedrängten.

Oranje-Riverstation. Die nördlich des Oranjerivulet zusammengezogenen britischen Streitkräfte sollen vor dem Ende der nächsten Woche den Vormarsch zum Einsatz von Kimberley antreten. Die Buren entfalten in den Bezirken westlich von Kimberley lebhafte Thätigkeit. Auf eine Patrouille von

5. Klasse 136. A. S. Landes-Lotterie.

zu kommen, oder welche im Gewinn verzeichnet ist, sind mit 1000 Mark gegen zu setzen. Eine Summe für die Rüstung. — Rücklauf verboten.)

Eröffnung am 20. November 1899.

15000 Nr. 2200. 9. S. Reinhardt, Beuren.

5000 Nr. 2201. Axel Schmidt, Gerasberg.

5000 Nr. 2202. Gustav Schröder, Tiefenbach.

5000 Nr. 2203. Willi Weiß, Schönbühl.

0040 (1000) 304 5 761 251 884 794 895 981 845 88 294 894 8000 974 881
162 530 684 884 442 886 676 117 118 1000 901 88 294 895 981 845 88 294 894 881 886 887 888 889 880
716 180 627 677 888 883 881 882 884 885 886 887 888 889 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 880
882 180 883 884 885 886 887 888 889 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 880
880 000 420 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 880
881 180 882 883 884 885 886 887 888 889 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 880
880 180 881 882 883 884 885 886 887 888 889 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 880
881 180 882 883 884 885 886 887 888 889 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 880
880 180 881 882 883 884 885 886 887 888 889 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 880
881 180 882 883 884 885 886 887 888 889 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 880
880 180 881 882 883 884 885 886 887 888 889 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 880
881 180 882 883 884 885 886 887 888 889 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 880
880 180 881 882 883 884 885 886 887 888 889 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 880
881 180 882 883 884 885 886 887 888 889 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 880
880 180 881 882 883 884 885 886 887 888 889 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 880
881 180 882 883 884 885 886 887 888 889 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 880
880 180 881 882 883 884 885 886 887 888 889 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 880
881 180 882 883 884 885 886 887 888 889 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 880
880 180 881 882 883 884 885 886 887 888 889 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 880
881 180 882 883 884 885 886 887 888 889 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 880
880 180 881 882 883 884 885 886 887 888 889 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 880 881 882 883 884 885 886 887 888 88

Deutsch-sozialer Reformverein für Riesa und Umgegend.

Dienstag, den 21. November. Abends 8 Uhr
im Saale des „Wettiner Hofes“

Öffentlicher Vortrag

des Herrn Oswald Zimmermann-Dresden
über

„Der Burenkrieg, die Juden und das deutsche Volk“

Hierauf freie Aussprache.

Zu dieser öffentlichen Kundgebung werden alle deutschgesinnten Männer aus Stadt und Land herzlichst eingeladen.
Die Theilnahme an dem Schicksale unserer Stammverwandten Brüder ruft uns zusammen. Bleibe Steiner daheim. Heil Altdutschland!

Eintritt frei.

Der Vorstand.

Montag, den 27. Nov. Rittershaus-Concert.

Karten zu 2 M., 1,25 M. und 80 Pfg.
in der Buch-, Kunst- und Musik-Handlung von Joh. Hoffmann.

Mariashainer
Braunkohlen
empfiehlt in allen Sortirungen billigst
ab Schiff G. O. Ermer, Ründeroth.

Mariashainer
Braunkohlen
empfiehlt ab Schiff
J. G. Müller, Ründeroth.

Häfer, Hen und Stroh, Häcksel,
Hähner- und Taubensutter
Kleie und Seinkuchen empfiehlt
Handwald.

Feinste Centrifugenbutter
M. 11.20, Butter- oder Kochbutter
L. Güte M. 9.50, verarbeitet per 9 Pfd.
Netto franco gegen Nachnahme
Eduard Rohmiller, Neu-Ulm a. D.



Johannes Enderlein,
Möbelfabrik,
Niederlangstrasse 2.

Prima Speisekartoffeln
magnum und Speisemöhren wieder
eingehoffen, empfiehlt dieselben billigst
Handwald.

Dorsch,
feinster, frischer, (Sersack für
Schnellfisch), sowie
Zander, Seezunge,
Lebende Karpfen, Aal,
Schleie, Hecht und
Suppenkrebs
empfiehlt F. Hentschel,
Fischhandlung, Wettinerstr. 29.

Pa. Austern
frisch
eingetroffen.
Felix Weldenbach.

Feinste neue
russ. Sardinen,
das 10-Pfund-Fass M. 1,95
9 - - - 1,80.
J. L. Mitschke Nachf.

Hotel Stadt Dresden.
Morgen Dienstag Schlachtfest.
Franz Kuhert.

L m Mittwoch I.
Donnerstag II. lieb.

Allen Denen, welche uns den Sarg
unseres Lieblings

Helene

so schön mit Blumen schmückten, sowie
Herrn Pastor Werner für die trost-
reichen Worte am Grabe sogen unsern

herzlichsten Dank.

Neu-Gröba, 20. Nov. 1899.
Richard Thieleman und Frau.

Anna Wolf,
Otto Müller,
Verlobte.
Röderau Forst i. L.
im November 1899.

Theater in Poppitz, Stadt Riesa.
Dienstag, den 21.

Genoveva, Walzergräfin am Rhein.
Anfang 8 Uhr Abends. Um gütigen
Besuch bittet die Direction.

Theater in Riesa.
(Hotel Höpfner).
Dienstag, den 21. November
Muttersegen und Vatersegen.
Bollstüd mit Gesang in 5 Akten von
W. Friedrich.

Bei zahlreichem Besuch ladet ein
Otto Lange.

Gitarre 1 Beilage.

Restaurant zum Schlachthof.
Morgen Dienstag Schlachtfest, früh 1/10 Uhr Wellfleisch,
später frische Wurst und Gallertküchlein.
Achtungsvoll Böttcher.

Restaurant „Goldene Krone“.

Morgen Dienstag
großes Schweinschlachten,
früh 9 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst u. Gallertküchlein. Abends
Bratwurst m. Sauerkraut u. Vogtländische Klöße m. Schweinstochken.
Grossartige musikalische Unterhaltung.
Hierzu lädt freundlichst ein Oskar Moritz.

Gasthof zur alten Post, Staudtiz.
Donnerstag, den 23. November
Großes Extra-Militär-Concert

mit Ball
von der Kapelle des 3. Jäger-Bataillons aus Burzen. Dir.: A. Herz.
Anfang 7 Uhr. — Eintritt 50 Pfg.
Unter Anderem Vorträge auf 20 Wald-, Jagd- und Hüthörnern.
Hierzu lädt ein gecktes Publikum höchstlich ein.
Hochachtungsvoll Oskar Thieme.

ooo Der Saal wird gut geheizt. ooo
Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch zeige einem geehrten Publikum von Riesa und Umgegend er-
geholt an, daß ich in Riesa, Wettinerstraße 32, Ecke Wilhelmstraße, ein
Drechsler- und Schirmgeschäft
errichtet habe und empfehle ich mich zur Anfertigung und Reparatur aller in
mein Fach einschlagenden Arbeiten. Gleichzeitig empfehle mein großes Lager
in Spazierstücken, Schirmen, Taschen, Cigarrenspitzen (echt Weißel und Mer-
baum), Lederoaren usw. sowie auch mein gut sortiertes Lager in Cigaren,
Zigaretten und Tabaken zu billigsten Preisen.

Riesa, den 18. Nov. 1899.
Hochachtungsvoll
Otto Fuhr, Drechslermeister.

Seitene Cigarren-Offerte
Für die starken Rauchern sehr willkommen sein, da alle meine Cigarren
aus nur amerikanischen Tabaken hergestellt sind und empfehle ich schon
10 Stück zu Engrospreisen.
10 St. hochl. 3 Pf. Cigarren 25 Pf. | 10 St. hochl. 5 Pf. Cigarren 40 Pf.
10 - - 4 - - 30 - 10 - - 5 - - 45 -
10 - - 4 - - 35 - 10 - - 5 - - 50 -
10 Stück hochfeine Vorstenlanden-Cigarren 55 Pf., sowie alle selben
Importen bei 10 Stück nach Engrospreisen.

Billigste Bezugssquelle für Wiederverkäufer.
Robert Schreiber, Cigarrenfabrik, Riesa,
Wilhelmstr. 4, gegenüber Hotel Kaiserhof.

Erde und Baumshutt,
Ab dem 15. Pfg. kann abgeladen werden am Pulvermagazin, an der vom
Schulenhaus nach Paustz führenden Straße.
Max Naumann, Baumeister.

Landw. Verein Ründeroth — Röderau.

Donnerstag, den 23. November, Nachmittags 5 Uhr im Gasthof zu
Glaubitz Vortrag. Der Vorstand.

Für die überaus liebevolle Theilnahme bei dem Be-
gräbniss unseres innig geliebten Kindes, sowie für die
schnelle Hilfeleistung bei dem uns dabei betroffenen Brand-
unglück sagen wir Allen unsrer

herzlichsten, tiefgefühltesten Dank.

Riesa, am 18. November 1899.

Familie R. Abendroth.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben, unver-
gesslichen Sohnes und Bruders

Paul,

Polizei-Expedient zu Hartha, fühlen wir uns gedrungen,
für die grosse Theilnahme, welche uns bei dem so frühen
Hinscheiden unseres Entschlafenen zu Theil geworden
ist, unseren **herzlichsten Dank** auszusprechen.

Besonders danken wir Herrn Dr. Benz für die
trostreichen Worte am Grabe und für den überaus
reichen Blumenschmuck. Alles dies hat unsern Herzen
wohlgethan. Dir aber, lieber Paul, rufen wir ein
„Ruhe sanft!“ in Deine kühle Gruft nach.

Riesa, am Begräbnissstage.
Die trauernden Eltern

Hermann Böttcher, Restaurateur und Frau,
sowie Geschwister.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme,
die uns beim Hinscheiden unserer lieben, guten, unver-
gesslichen Gattin und Mutter, Frau

Christiane Marie Röber

geb. Rothenberger
zugegangen, sowie für den zahlreichen, herrlichen Blumen-
schmuck sprechen wir nur hiermit unseren **tiefgefühl-
testen Dank** aus.

Bernhard Röber nebst Kindern.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt.“

Send und Druck von Baumer & Winterhoff in Riesa. — Die Nr. 270 ist vom 20. November 1899.

Nr. 270.

Montag, 20. November 1899, Abends.

52. Jhd.

Zum Krieg in Südafrika.

Was auf diesem südafrikanischen Kriegsschauplatz vor sich geht, erkennt der europäische Beobachter nur wie durch einen dichten Wollenschleier. Die Nachrichten von Ladysmith, Mafeking, Kimberley und den anliegenden Ortschaften erscheinen in der Gestalt der englischen censurirten Kriegsdepeschen als die reinen Nebelbilder. Man erfährt nur zeitweilig, daß die Buren wieder etliche dreißig oder vierzig englische Meilen weiter vorgedrungen sind, und daß sie sich zur Zeit viel näher an Pietermaritzburg und Durban befinden als an Pretoria und Bloemfontein. Der englische Oberbefehlshaber, General Buller, befindet sich noch immer nicht in der Lage, einen kräftigen Vorstoß gegen die Buren zu unternehmen.

Obwohl die Censur alle Nachrichten in solcher Weise verklammert, daß diese sich nur allzu häufig kaum entziffern lassen, ja in vielen Fällen in das gerade Gegenteil verkehrt werden, so lassen doch, wie erwähnt, die Kabelmeldungen keinen Zweifel darüber, daß der Vormarsch der jetzt vereinigten Transvaal- und Oranjerivierstaatcorps systematisch fort schreitet, wenn er auch an sich relativ langsam erfolgt. Die Buren verfolgten bei ihrem Aufmarsch ganz dieselbe Taktik, welche sie bei ihrem Vorrücken in Natal entwickelten. Sie rückten nie weiter vor, ehe sie nicht vorher ihre gesamte Rückzugslinie auf das Sorgfältigste gegeben, die hinter ihnen liegenden Fluss- und Eisenbahnnknotenpunkte in Defensivstellungen verwandelt und sich aller dominirenden Höhen des gefallenen Operationsfeldes bemächtigt. Von vorneherein darf es nicht übersehen werden, daß Afrika gegenwärtig seinen Frühling hat, in welchem plötzlich austretende und mit großer Behemen wütende Stürme zeitweise jede Bewegung größerer Truppenmassen unmöglich machen und die während der ganzen übrigen Jahreszeit beinahe leeren Bergbäche (spruits) zu reißenden Wildbächen anschwellen, die oft die Breite von Strömen annehmen und jede Vorwärtsbewegung hemmen. So werden die Landstraßen, die von den durchziehenden Höhenrücken in die Thalschluchten oder das Beide hinabsteigen, durch den Playregen und Wolkendämme auf Tage hinaus unwegsam gemacht. Die Taktik der Buren besteht darin, zuerst in kleinen Abtheilungen zu recognoscieren und sobald das Terrain frei besunden, mit vollem Lagertrain incl. der langamer vorrückenden Ochsenkarren und Artillerie vorzurücken und alle strategisch wichtigen Punkte zu besetzen.

Heute früh eingegangene Nachrichten melden:

)(Kapstadt. (Reutermeldung vom 14. November.) Das Commando von Rougville im Oranje-Freistaat hat in Stärke von 450 Mann gestern Alinval North besetzt, die Fahnen der beiden Republiken gehisst und eine Proklamation erlassen, durch welche die Annexionierung der Stadt und des Gebietes ausgesprochen wird. Den englischen Bewohnern wurde eine Frist von 14 Tagen bewilligt, um die Stadt zu verlassen.

)(Queenstown. (Reutermeldung vom 14. November.) Die Buren haben Burghersdorp besetzt. Man glaubt, daß sie nach den Stormbergen marschieren.

)(Oranje-Riverstation. (Reutermeldung vom 16. November.) Alle Vorbereitungen für die Zusammenziehung der zum Erfaß für Kimberley bestimmten Truppen

sind jetzt beendet. Lord Methuen erwartet nur noch die Ankunft der Verstärkungen; die Gardebrigade und die Colb-stream-Guardes, allerdings erst ein Bataillon, sind eingetroffen. Es sind Vorkehrungen zur Wiederherstellung der Eisenbahn bei Kimberley getroffen.

Tagesgeschichte

Deutsches Reich.

Zu den erwähnten Unruhen im deutschen Missionsgebiete in Schantung meldet die „Ahl. Volkszg.“ dieselben hätten im wesentlichen den Charakter einer Christenverfolgung angenommen. Die Ausschreitungen der Austräger richteten sich gegen die eingeborenen Christen, welche gemischt handeln und ihres Eigentums beraubt werden. Die Anführer sind unter den Führern der „rothen Haush-Sekte“ und der „großen Messer-Sekte“ zu suchen, welche offenbar an ihre Anhänger einen Aufruf zum Loschlagen ergehen ließen.

Die „Deutsche Tageszeit.“ schreibt, daß der Kaiser die Rekurrenzverhandlung dazu benutzt habe, um seine Generale um sich zu versammeln und ihnen auseinanderzusetzen, weshalb er trotz der herrschenden Volksstimmling nach England reisen müsse. Er sei durch ein Versprechen gebunden, dessen Bruch befehlsgleich empfunden werden müsse. Die Reise troge nach seiner Auffassung durchaus keinen politischen, sondern ausschließlich einen familiären Charakter.

Über die Stellung des Centrums zur Flottenfrage sagt ein von den größeren Berliner Blättern wiedergegebener Artikel einer Parteivorrespondenz: „Was nun auch schließlich herauskommen mag, als unbedingt muß es betrachtet werden, daß der Reichstag aus ein bis 1917 reichendes Flottengefey einlässe. Ebenso unbedingt dürfte es sein, daß er sich abermals auf einen Flottenplan gesetzlich festlegen lasse, auch ohne Termin-Bestimmung. Das einzige, wozu er sich unserer Ansicht nach verpflichten könnte, wäre die Rückkehr zur alljährlichen Bewilligung der Ausgaben für Schiffsbauten, ohne irgend welche Verpflichtung in Bezug auf den Umsfang der zu schaffenden Flotte und den Termin ihrer Fertigstellung. Aber auch da stände zunächst noch das Flottengesetz im Wege.“ Dies deutet immerhin auf die Neigung hin, zu einer Verständigung über die Flottenverstärkung zu verzichten.

In der in Berlin am Freitag abgehaltenen Delegiertenversammlung des Centralverbandes deutscher Industrieller sprach noch einer Begrüßungs- und Eröffnungsrede des Scheinrathes Jende als erster Referent das Mitglied des Direktoriums Geh. Regierungsrath Stoenig über die Entwicklung des Koalitionsredes in Deutschland und den gegezwärtigen Stand der betreffenden Gesetzgebung. Als zweiter Referent sprach Herr Generalsekretär Bued, der Geschäftsführer des Centralverbandes deutscher Industrieller. Er schloß: „Das Ziel unseres Reiches bei der Aufstellung seines Programmes ist: Staat und Gesellschaft von der Gefahr des Umsturzes zu befreien. Um dies Ziel zu verwirklichen, ist es notwendig, die noch auf nationalem Boden stehenden Königstreuen Arbeiter dem Staate und der Gesellschaft zu erhalten und sie dem Zuge der Sozialdemokratie dadurch zu entreißen, daß man den Arbeitsswilligen den Schutz gewährt, der in einem Cultur- und Rechtsstaate Niemand fehlen sollte.“ An der Diskussion beteiligten sich Kommerzienrat Kirdorf-Gehentrich, Kommerzienrat Kroft (Süddeutschland), Kommerzienrat Frey (Elas), Geheimrat Jende und Landtagsabgeordneter Dr. Beumer. Es wurde dann einstimmig eine Resolution angenommen, worin ein erhöhter Schutz für die Arbeitsswilligen verlangt wird; ob er in Form eines besonderen Gesetzes oder in

Form einer Novelle zur Gewerbeordnung oder zu dem Strafgesetzbuche erfolge, dürfe als nebensächlich bezeichnet werden.

)(Vom Reichstag. Am Sonnabend begann die zweite Lesung der neuen Fernsprechgebührenordnung. An Stelle der bisherigen Einheitsgebühr von 100 Mark jährlich soll nach dem Kommissionsvorlage ein Staffeltarif eingeführt werden in der Weise, daß die Bauschgebihr in kleinen Reizen (bis zu 50 Anschriften) 80 Mark und mit der Zunahme des Reizes bis zu 180 Mark bei 2000 Anschriften und mehr steigen soll. — Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Sp.) beantragt die Mindestanschlußgebühr auf 30, die Höchstgebühr auf 150 Mark jährlich festzusetzen. Nachdem der Staatssekretär v. Pobbielski dargelegt hatte, daß der Antrag Müller für die verbündeten Regierungen unannehmbar sei, weil er einen Einnahmeausfall von mehr als 4½ Millionen jährlich für die Reichskasse zur Folge haben würde, und nachdem der Abg. Dr. Dertel-Sachsen (konf.) in ausführlicher Weise die Brodmäßigkeit und Billigkeit des Kommissionsvorlasses nachgewiesen hatte, gelangte der letztere mit großer Mehrheit zur Annahme. Dasselbe geschah mit den übrigen Paragraphen. Damit war die zweite Lesung der Vorvorlage beendet. Zufrieden mit dem glücklichen Verlauf verließ Herr von Pobbielski mit seinem Stabe den Saal. *

Oesterreich-Ungarn.

)(Wien, 19. November. Wie verlautet, soll die Vermählung der Kronprinzessin Wittwe Stephanie mit dem Grafen Clemens von Hayn wahrscheinlich noch in diesem Monat erfolgen. Man folgert dies daraus, daß heute an ihrem Namenstage die sechzehnjährige Erzherzogin durch ein kaiserliches Dekret für großjährig erklärt und die bisherige Vormundschaft des Kaisers über sie aufgehoben wird. Die Erzherzogin wird einen eigenen Hofstaat erhalten und die Appartements ihrer Mutter in der Wiener Hofburg beziehen. Die Kronprinzessin wird sich um die nötigen Vorbereitungen zu ihrer Hochzeit zu treffen, in wenigen Tagen nach Ungarn begeben. Es dürfte nicht ausgeschlossen sein, daß die Civiltrauung in Ungarn bereits dieser Tage erfolgt, worauf dann die kirchliche Trauung stattfinden würde.

Die Generaldirektion des österreichischen Lloyds erhielt eine Depesche aus Porto Praya (Kapverdische Inseln), welche meldet, der Tampfer „Berenice“ habe am 16. d. M. die Weiterreise nach Gibraltar angetreten; das Befinden des erkrankten Steward sei unverändert; die Behörden von Porto Praya hätten die Ausschiffung des Steward nicht zugelassen, derselbe sei deshalb an Bord verblieben. Das Befinden der übrigen Mannschaft ist gut. — Wie die „Wiener Abendpost“ meldet, ist in den letzten 24 Stunden wieder eine pestverdächtige Erkrankung in Triest vorgekommen. Nunmehr ist Triest schon seit 13 Tagen von solcher Erkrankung vollkommen frei. — Im österreichischen Abgeordnetenhaus interpellierte Freitag der Abgeordnete Lueger den Minister des Innern wegen des Pestfalls in Triest. Der Minister erklärte, die bacteriologische Untersuchung habe den Verdacht der Pest bestätigt. Alle Befallsmaßregeln seien getroffen worden. Seit dem Tode des Bootsmanns sei kein Pestfall mehr vorgekommen. Nachdem mehr als die 10-tägige Ausbruchzeit ohne jeden neuen verdächtigen Fall verstrichen, dürfe jeder weitere Anlaß zur Beunruhigung als beseitigt erachtet und die Hoffnung

Des Bußtags wegen fällt diese Woche die Mittwoch-Nummer d. Bl. aus.

Rippen.

Roman von A. Freiherr von Perfall.

(Fortsetzung.)

Wohl equipirt verließ er ihn, einen englischen Hut auf dem Kopfe, aber nur mehr zehn Dollar in der Tasche. Der Wirt lächelte erstaunt, als er ihn so vorbeigehen sah. Des Tages über hummelte er in der Stadt umher, er fürchtete sich vor seinem Zimmer, den Abend brachte er im Bistro des Hotels zu und ließ sich vom Wirt den Nord von Crosby Ranch des näheren erzählen.

Riemand zweifelte in der ganzen Gegend an der Thätigkeit Henry Smidts. Miss Crosby sei der Ansicht, der selbe habe mehr aus Hass gegen den alten Crosby, der ihn als Werber um seine Tochter stets verhöhnte, umgebracht, als des Geldes halber, das er dann natürlich nicht liegen ließ. Man habe keine Spur von ihm ausgefinden, wohl sei er schon außer dem Lande, im Süden, oder in Europa.

„Natürlich, der Kellie liebt Miss Bessy, und darüber kommt keine hinaus; sie kann es ihm nicht vergeben und wenn er auch ihren Vater umgebracht. Sie glauben wohl nicht daran, an den Nord aus Hass, was?“ fragte er Bernhard.

Dieser war betroffen von den Neuherungen des Wirths, ebenso wie von der milden Auffassung Bessys. Er hatte es dem Sterbenden nicht recht glauben können und hielt die Erklärung desselben über das Motiv der That für eine verzeihliche Beschönigung derselben. Es verdroß ihn, er hätte lieber gehört, daß sie von Hass erfüllt sei gegen den Bernharter ihres Glücks, den Mörder ihres Vaters. War es wirklich so, wie der Wirth sagte, konnte sie es ihm nicht vergessen, wie er sich ausdrückte, dann mußte sie, wenn er seinen Auftrag erfüllte, tief gerührt sein, dann blieb für die That Smidts wirklich kein anderes Motiv mehr, als

der Schmerz, die Wut über die erlittene Krankung und Zurückweisung. Das schmeichelte ihr am Ende trotz allem Grauen, — o, diese Weiber, sie sind unergründlich in ihrer Liebe und in ihrem Hass.

Dieser Mensch gewinnt am Ende erst dadurch an Interesse bei ihr. Was liegt daran, er ist ja todt und selbst wenn er lebte, was ja fast ausgeschlossen ist, wird er sich hüten, sich bei ihr sehen zu lassen. Aber gleichviel, auch der Todte, der verschollene verdient nicht das Interesse einer Bessy; Bernhard war jetzt schon eifersüchtig auf jenen. „Nein, ich glaube nicht daran,“ sagte er fest auf die Frage des Wirthes. „Warum fährt ihn sein Vater gerade in dieser Stund so weit, wo dieser Crosby fünfzigtausend Dollar in der Tasche hatte? Er liebt sie also wirklich und gestand ihr diese Liebe, dieser Mensch?“ fragte er dann plötzlich in auffallend erregtem Tone.

„Es heißt so, dabei war ich ja nicht,“ erwiderte der Wirth. „So viel ist gewiß, daß er beim Alten um sie anhielt.“

„Aber da mußte er doch Anhaltpunkte, einen Schein von Berechtigung dazu haben.“

Der Wirth zuckte die Achseln.

„Er war kein übler Mensch und Miss Bessy vertrug sich ganz gut mit ihm. Sie fuhren jeden Tag zusammen in die Stadt; sie trieb wohl ihren Muthwillen mit ihm und er verstand es falsch, so wird es wohl gewesen sein. Man kennt sie ja nicht mehr seit dem Unglück, das war eine Teufelsin, sage ich Ihnen, welche einem den Kopf schon verrücken konnte.“

Bernhard nagte an seiner Unterlippe und trommelte mit den Fingern erregt auf dem Tisch.

„Aber das war kein Mensch für —“

„Kannen Sie ihn denn?“ fragte erstaunt der Wirth.

Bernhard fuhr auf. „Wie sollte ich? — Ich meine ein

Mensch, der so etwas begehen kann, ist doch kein Mensch für Miss Bessy, auch nicht zum Scherzen —“

„Ah was, Mädchen sind Mädchen, wenn sie noch so stolz sind,“ meinte der Wirth. „Unberechenbar, man hat seine Erfahrungen.“

Bernhard ging bald zur Ruhe, er wußte jetzt mehr, als er zu hören verlangte. Unberechenbar!

Ich gebe ihr die fünfzigtausend Dollar, „Henry Smidt,“ sage ich ihr, „schick Ihnen durch mich seinen letzten Gruß, er bereut tief seine That, sie geschah nur aus Verzweiflung über seine verschmähte Liebe. Zum Beweise dessen erstattet er den Raub zurück durch mich, den Ueberbringer.“

— Sie nimmt das Geld, dankt herzlich, giebt mir ein Trinkgeld und den Abschied und der Henry Smidt, der Unglückliche, durch sie unglaubliche Henry, lebt fort in ihr. Der Todte tritt an meine Stelle, ich, Bernhard, bin weiter nichts, als der Vermittler.

Das ist eine schreiende Ungerechtigkeit, das ist ja noch Lohn für den Nord. Ich will noch einmal darüber schlafen, über Nacht kommt Rath.

Im Traume stand Bernhard wieder in dem Mars der „Columbia“, von den Wogen umtost, er sang verzweifelt mit dem Gesährden um ein kleines Palet, dann warf er ihn über die Brüstung, er verschwand in den Wogen. „Mittmärder!“ rief er heraus.

Er griff neugierig nach dem Palet, es war zentner schwer, er konnte es kaum heben, endlich hatte er es auf der Schulter, wie eine schwere Last. Er sprang damit in das Meer, sie drückte ihn unter das Wasser, der Althen ging ihm aus und Henry Smidt hing sich an sein Bein an, zog ihn peitschnell abwärts, unter schreckliche Fraßengestalten, Fische und allerlei schlängenartiges Gewürm. Ein rundes Unterglied mit riesigen Globaugen stand jetzt dicht über ihm, er wachte auf mit einem lauten Schrei.

durchgesprochen werden, daß die unbedingte Offenheit und Objektivität, mit welcher die österreichische Sanitätsverwaltung treu den Beschlüssen der internationalen Konferenzen in Dresden und Benedig beim Auftreten von epidemischen Gefahren gründlich vorgeht, auch im Ausland zur Vermeidung jedweder unbegründeter Störungen des Verkehrs aus Anlaß dieses vereinzelt gebiebenen, von außen eingeschleppten Pesthauses beitragen werde. Nach den erwähnten internationalen Vereinbarungen dürften übrigens nur einheimische Herbe, jedoch niemals vereinzelt eingeschleppte und wirksam bezeugte Pestfälle Anlaß zu Verkehrsstörungen bilden.

Italien.

Großes Aufsehen erregt in der Presse ein Zwischenfall in Italien, wo die österreichische Polizei in einen italienischen Postdampfer einsteigt und trotz der Entfernung der italienischen Flagge den Schiffsoffizier wegen einer geringfügigen Polizeiübertretung verhaftete. Die Italiener fordern, daß die Regierung eine strenge Abhandlung dieser Verlegung des Volkerrechts verlange, und man erwartet von Österreich volles Entgegenkommen zur Beilegung des Zwischenfalls.

Amerika.

(Washington, 19. November.) Überrichter Chambers hat formell seine Entlassung als Oberrichter auf Samoa eingereicht. Mr. Kinley hat diese im Namen der Vereinigten Staaten angenommen. Chambers wird seine Entlassung jetzt Großbritannien und Deutschland einreichen.

Asien.

Auflöslich der Ermordung der beiden französischen Offiziere in China greifen der „Eclair“ und mehrere andere Blätter aufs Festigte England an. Sie erklären, England suche die Franzosen durch Herbeiführung von Schwierigkeiten in China und die Russen durch Aufreizung der Japaner zu beschäftigen. Einige Blätter, wie das „Echo de Paris“, fordern die Regierung auf, von China zur Sühne für die Nordhat die Abtretung eines Küstenstückes oder andere Concessions zu verlangen. Wählt im „Figaro“ bedauert die Unthätigkeit der französischen Diplomatie und giebt der Weltansichtung die Schuld, die jede thatkräftige Aktion verhindere. Nach einer Meldung des „Temps“ hätten sich Admiral Courjolles und der Vertreter Chinas, Marshall Su, betreffend eine Abgrenzungslinie in Amanguanwan verständigt. Wie darüber Platz Saigon meint, würden in Folge unmittelbarer der Seerauberei in der Umgebung von Amanguanwan vier Compagnien Marineinfanterie zur Verstärkung der Truppen Courjolles entsandt.

Der Polarstern

Un. Bei dem Neigungstag, den die Lichter des gesäumten Himmels täglich um unsern Wohnhof auszuführen scheinen, bleibt ein Stern unbeweglich. Jahrtausende, Sommer und Winter verharrt er unverrückt an seinem Platze! Es ist das der Polarstern, der Schwanzstern imilde des kleinen Bären, den man dadurch aufzufinden, daß man sich durch die beiden Sterne, welche die Hinterläder des Himmelswagens darstellen, eine Linie ge-

zogen denkt und diese nach oben hin um ihre fünfzehn Längen weiter führt. Sie trifft dann ungefähr den Polarstern.

Dieser Stern ist zweiter Größe. Er erleichtert durch seine Helligkeit und leichte Erkenntlichkeit die Orientierung in unbekannten Gegenden, auf dem Meere, im Innern unerforschter Kontinente, ganz erheblich. Selbstverständlich kann er für diesen Zweck nur auf der nördlichen Halbkugel dienen, weil er auf der südlichen Erdhälfte nicht über den Horizont hinaustrommt und daher überhaupt nicht gesehen werden kann. Die südliche Himmelshälfte hat keinen hellen Stern in der Nähe des Poles. Erst in einem Abstande von mehr als zehn Grad vom Pole trifft man auf Sterne dritter Größe, und der nächste Stern zweiter Größe steht mehr als zwanzig Grad vom Pole ab! Daher ist auf der südlichen Halbkugel die Orientierung nach dem gesäumten Himmel nicht so einfach, wie auf der nördlichen.

Betrachtet man unsern Polarstern mit einem Fernrohr von 2 Zoll oder mehr Objektiv-Durchmesser, so erkennt man neben dem Hauptstern, der in gelblichem Lichte schimmert, einen schwachen Begleiter 9. Größe, der weiß erscheint. Der Stern wurde als Doppelstern von William Herschel im Jahre 1779 bereits beobachtet, und er scheint seitdem fast unverändert geblieben zu sein. Sowohl der Abstand des Begleiters vom Hauptstern, 18 Bogensekunden, als auch die Richtung, in der der Begleiter steht, scheinen dieselben zu sein, wie vor mehr als 100 Jahren.

Neuerdings ist es auf der Wissenswerte dem Professor Campbell gelungen, nachzuweisen, daß der Begleiter des Polarsterns, das winzige kleine Sternchen, selbst wieder doppelt ist. Freilich gelingt es selbst mit dem Riesenfernrohr auf dem Mount Hamilton nicht, den Stern als Doppelstern zu sehen. Daß er ein Sternpaar darstellt, und zwar ein physisch verbundenes Sternpaar, kann nur aus gewissen Erscheinungen in seinem Spektrum gefolgert werden. Dieses bunte Lichtband, das beim Durchgang des Lichtes durch ein Prismen entsteht, zeigt bekanntlich an bestimmten Stellen doppelte Linien, die Fraunhofer'schen Linien. Diese verändern ihre Lage im Spektrum, wenn die Lichtquelle sich auf uns zu oder von uns fort mit einer Geschwindigkeit bewegt, welche gegen die Fortpflanzungs-Geschwindigkeit des Lichtes nicht allzu klein ist.

Kommt z. B. ein Stern auf uns zu, so erhalten wir im Laufe einer Sekunde mehr Lichtwellen, als wenn er still stände. Die Fraunhofer'schen Linien sind daher nach dem violetten Ende des Spektrums hin verschoben, während sie nach dem rothen Ende des Spektrums hin verschoben erscheinen, wenn der Stern sich von uns entfernt. Nun fand Campbell im Spektrum des Polarstern-Begleiters die Linien mitunter doppelt, dann wieder einfach, bald darauf wieder doppelt u. s. f. gerade so, als ob je zwei Linien sich regelmäßig um einander drehen, wobei man sie bald beide sieht, bald die eine von den andern verdeckt wird. Es mußte daraus der Schluss gezogen werden, daß dieser Begleiter aus zwei Sternen besteht, die sich um den gemeinsamen Schwerpunkt bewegen und zwar in einer Periode von etwa vier Tagen, wobei sich natürlich der eine immer der Erde nähert, während sich der andere von uns entfernt.

Kirchennachrichten für Niesa mit Weida.

2. Vatstag (22. Nov. 1899.)

In Niesa um 8 Uhr Communion in der Trinitatiskirche (Dionysius Burkhart), um 9 Uhr Predigtgottesdienst ebenda

(Dionysius Burkhart) und Nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst mit Communion ebenda (Pfarrer Friedrich). — Vorm. 11 Uhr Mittagsgottesdienst.

In Weida um 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Communion (Hilfsgeistlicher Dr. Benz.)

N.B. Bibellesegelset für das neue Kirchenjahr sind bei Kantor em. Oberlehrer Müller und in der Pfarramtspedition zu haben.

Kirchennachrichten für Glaubitz und Bischofswerda.

Mittwoch 22. November Vatstag.
Glaubitz: 8 Uhr Beichtgottesdienst. Fröhliche 1/2, 9 Uhr. Bischofswerda: Spätfrüher 11 Uhr.

Kirchennachrichten für Zeithain und Röderau.

Mittwoch, d. 22. Nov. 2. Sonntag Vatstag. Zeithain: Fröhliche 1/2, 9 Uhr mit Abendmahlfeier.

Beginn der h. Beichte 8 Uhr.
Röderau: Nachm. 5 Uhr Abendgottesdienst mit Communion. Freitag, den 24. November, Vorm. 10 Uhr Wochencommunion in Röderau.

Meteorologisches.

mitgetheilt von R. Ritter, Optiker.

Barometerstand

Mittwoch 12 Uhr.

Siebzehn trocken 770

Beständig schön

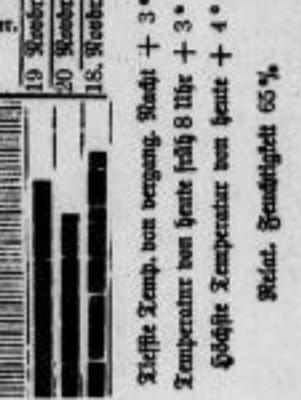
Schön Wetter 780

Veränderlich 750

Regen (Wind)

Viel Regen 740

Sturm 730



Marktberichte.

9 rohenhahn, 18. November. 85 Rlo Weizen Mf. 12.- bis 13,50. 80 Rlo Korn, Mf. 11,50 bis 11,80. 70 Rlo Getreide Mf. 9,50 bis 11,20. 50 Rlo Hafer, neuer, Mf. 6,80 bis 7,35. 75 Rlo Getreide Mf. 12.- bis 13,-. 1 Kilogramm Butter Mf. 2,20 bis 2,40. Abematz, 18 November. 80 Rlo Weizen, fremde Sorten Mf. 8,30 bis 9,15. 100 Rlo Hafer, Mf. 7,80 bis 7,90, neu, Mf. 7,40 bis 7,65. Rosinen, neuerland, Jährl. Mf. 7,70 bis 7,80, breuk. 20, 7,70 bis 7,80, bißiger Mf. 7,20 bis 7,50. fremde Mf. 7,80 bis 7,90. Brüdergerste, fremde, Mf. 8,25 bis 8,25. Jährl. Mf. 7,50 bis 8,25. Buttergerste Mf. 6,50 bis 7,25. Hafer, jährl., Mf. 6,70 bis 7,40 preis. Mf. 6,70 bis 7,40, neuer Mf. — bis 8,-. Ebenen Riegel Mf. 9,- bis 10,-. Getreide, Weizen und Butter, Mf. 7,25 bis 8,-. Getreide Mf. 8,20 bis 9,20. Butter bis 1 Rlo Mf. 2,30 bis 2,60.

Fahrplan der Riesaer Straßenbahn.

Abschaff am Albertplatz: 6,30 6,50 7,12 7,45 8,15 8,35 8,55 9,12 9,40 10,20 10,55 11,25 11,40 11,55 12,35 12,55 1,15 1,45 2,05 2,45 3,30 4,10 4,40 5,15 5,50 6,30 7,00 7,15 7,40 8,05 8,35 8,45 9,20 10,00.

Abschaff am Bahnhof: 6,50 7,12 7,20 8,00 8,35 8,55 9,15 9,40

10,00 10,40 11,10 11,40 11,55 12,40 12,55 1,15 1,45 2,20 3,10 3,50 4,25 5,00 5,80 6,5 6,45 7,20 7,40 8,05 8,25 8,45 9,10 9,40.

Särge

in Metall, Eichen- und Nierengholz in allen Größen und Preisslagen stets vorrätig.

Herrn. Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.

SEIDENSTOFFE

für Braut- und Gesellschaftskleider

Schwartz, weiß und farbig, von M. 0,90 — M. 16,00 p. Mir. Denkbar größte Auswahl. Proben bei Angabe des Gewünschten umgedankt und franco.

Seidenstoffe Michels & Cie, Kgl. mfd. m. vorm. Freund & Thiele, Leipzig, Markt 13. • • •

Pa. Mariashainer Braunkohlen

empfiehlt in allen Sortungen ab Schiff billigst A. G. Hering.

Pa. Mariashainer Braunkohlen

in allen Sortungen empfiehlt billigst ab Schiff Riesa u. Gibba C. M. Schulze.

2 Männer-Schweine seihen zum Verkauf. Gothe, Pahring.

Holzversteigerung.

Das an der Böschung der Eisenbahn-Strecke Ostrau-Niesa stehende Strauchholz soll

Donnerstag, den 23. November 1899

parzellweise zum Abholzen auf dem Stode unter den an Ort und Stelle bekannt zu gebenden Bedingungen meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden und zwar:

nachmittags 2 Uhr bei Stein No. 143+0, flur Paltzig,
— 3 — 83+0, — Paltzig,
— 4 — 24+0, — Paltzig.

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion Döbeln I.

Der schwarze Portier grinste ihn lachend an.

„Breakfast ready, Sir,“ schrak er, und the Lady is her, you know?“

„Hast Du einen Auftrag, mir das zu melden?“ fragte Bernhard.

„No Sir, nix Auftrag, my self.“ Er lachte breit und spöttisch.

All das ganze Haus wußte schon davon, brachte ihn schon in Verbindung mit Bessy, nannte ihn wohl schon den Käufer von Crosby Ranch, und in einer Stunde war er ein Bettler.

Ein Entschluß mußte gefaßt werden. Sagte er jetzt nicht Bessy alles, so wird es schwer sein, später einen Grund für sein Jögern zu finden. Aber er darf sie doch prüfen, ob sie ihn auch liebt ohne die Wohlthat, die er ihr erweist. Er will nicht aus Dankbarkeit geliebt werden; das ist auch ein Entschuldigungsgrund für die Verzögerung. Prüfen, dabei bleibt's, das Recht steht ihm doch für all das Leid, das er erlitten, für all die inneren Kämpfe, die diese Sendung in ihm herausbeschworen.

Mit dieser Selbstaufschwung ging er hinab, flopfenden Herzschlags, nachdem er sorgfältig Toilette gemacht. Bessy war noch da, ihr Wagen, bepakt mit Geflügel, Gemüse und allerlei, stand vor der Thüre. Sie war im Arbeitskleid, einem kurzen, gestreiften Rock, unter welchem derbe, beschmutzte Schafstiefel hervorliefen, eine übergeworfene, zottige Jacke schützte sie vor der Kälte des Morgens; das Gesicht war von einem schiefgeschobten Sombrero beschattet, eine kurze Peife in der Hand vervollständigte die mannweiblichen Eindruck. Bernhard entging nicht ihr etwas spöttisches Lächeln, als er in seinem neuen Anzug eintrat. Dieser sah offenbar nicht die gewünschte Wirkung, aber wie konnte Bernhard das ahnen; gestern sah sie wie eine vornehme Lady zu Pferde.

„Was haben Sie denn heute vor?“ fragte sie. „Doch nicht aufs Land hinaus? Einen Meter Schuhz, sage ich Ihnen, seien Sie nur!“

Sie streckte ihm einen ihrer Stiefel hin. Der kleine, trock des groben Leders und der derben Nachart zierliche Schuh gab ihr in den Augen Bernhards rasch alle Weiblichkeit zurück, die er einen Augenblick an ihr vermist hatte.

„Die lange Reise, Miss, — mein Gepäck, — ich sah wirklich aus, wie ein Tramp,“ entschuldigte er sich verlegen.

„Dortaus sehe ich, daß Sie nicht als Landwirth aufgewachsen sind, ist es nicht so?“

Diesen scharten Augen gegenüber mußte er sich in acht nehmen mit seinen Lügen, das fühlte er. So gab er ihre Vermuthung zu, er sei seines Fachs ein Techniker, fühlte aber schon lange eine Neigung zum Landleben, überdrüssig des städtischen Getriebes.

„O, das ist auch herrlich, herrlich, das heißt natürlich, wenn man sein eigenes Herr sein kann, frei, — wie Sie, dienen den! ich mir überall gleich hart.“

„Besonders, wenn man in Freiheit geboren, wie Sie, Miss Bessy,“ entgegnete Bernhard.

Sie seufzte schwer auf. „Vorbei.“

„Und wenn man seine Freiheit noch dazu durch eine solche Schandthat verloren hat, wie Sie, durch einen eischenen Schurken.“

Er sprach in voller Entrüstung.

„Ja, das ist eine traurige, dunkle Geschichte.“

„Dunkel! Sehr klar, meine ich, ein Raubmörder, weiter nichts.“

„Wenn es das nur wäre!“ Ihr Antlitz bekam einen traurigen Ausdruck.

„Wie? fragte Bernhard in einem vorwurfsvollen Ton.

„Ja, wenn es das nur wäre,“ wiederholte Bessy, „dann traße mich wenigstens keine Schuld.“

„Sie, eine Schuld an dem Mord Ihres Vaters?“

Bernhard zitterte vor Erregung.

„Ja, an dem Mord meines Vaters. Es war kein Raubmord.“

Bernhard lachte höhnisch.

„Es war ein Mord aus Nachsicht, aus Hass, aus Verzweiflung vielleicht,“ fügte sie hinzu.

„Ah ja, ja, ich hörte die Geschichte gestern, der saubere Bursche erfreute sich, Ihnen aufzudrängen, sogar um Ihre Hand anzuhalten, Sie und der Vater wiesen ihn ab, wie ihm gehörte, da rächte er sich an dem Vater, der zufällig fünfzigtausend Dollar in der Tasche hatte, und nahm das Geld bei der Gelegenheit mit.“ Er lachte unglaublich.

„Hätten Sie den Menschen gekannt, Sie urteilten vielleicht anders,“ sagte Bessy, nicht ohne einen Anflug von Miß